

KOMMENTAR

Macht aus den Bankern ENDLICH WIEDER UNTERNEHMER!

*Steuerflüchtlingsjagd, Boni-Deckelung, Transaktionssteuer,
Eigenkapitalvorgaben und Finanzmarktaufsicht werden nicht genügen.*

Da wird von Scheinaktivitäten und populistischen Signalen an eine erzürrte Mehrheit gesprochen und man muss einfach sehen: Dass sich die Banken wohl immer sicherer fühlen dürfen, im Notfall auch auf die Sparguthaben zurückgreifen zu können. Dass die sogenannten Boni-Banker mit einfachen Grundgehaltserhöhungen jede Boni-Deckelung leicht aushebeln können. Dass die Transaktionssteuer unschwer auf normale Anleger umgewälzt werden kann. Dass das Spekulationsgeld immer noch einfach in andere weniger besteuerte „Oasen“ ausweichen kann. Dass Basel III und erstärkte Bankenaufsicht leicht zu erhöhter Kreditklemme für gewöhnliche Unternehmen führt. Der Start von verschärften Staatseingriffen ins Bankgeschäft ist dennoch akzeptabel, echte Lösungen sind es aber noch keine. Die liegen in fundamentalen Ansätzen.

Man muss zuerst die unterste Ebene der Finanzierungsvorgänge genau ansehen, um zu erkennen, wie sehr die Finanzwirtschaft in den letzten Jahrzehnten die Realwirtschaft an die Kandare genommen hat: Die teilweise wie Pitbulls auftretenden Risk-Manager der Banken lehren den um Krediterweiterung und Investitionskapital ansuchenden Unternehmern das Fürchten. Betriebswirtschaftliches Reporting dominiert alle anderen Instrumente der Unternehmensführung und schmälert die kreativen Spielräume. Der Mittelstand, der nach wie vor das Rückgrat unserer Wirtschaft darstellt wurde völlig legal aber trickreich in die bestehende Kapitalbeschaffungsmaschinerie gezwungen. Abweichende Kapitalselbstversorger wie Staudinger werden schnell zur Räson gebracht. Die Manager einer Sparte, welche die Gier in ihren Reihen nicht mehr eindämmen kann messen die

Welt nur mehr in Geld und werden im Falle ihres Versagens von dieser Welt – das heißt vom realwirtschaftlichen Mittelstand – gerettet, weil sie „too big to fail“ sind. Schlauf gemacht. Aber dass muss nicht so bleiben.

Lassen wir endlich nicht mehr den Steuer zahlenden Mittelstand mit allen seinen Mitarbeitern, sondern die Aktionäre, die Groß-Gläubiger und vor allem die leitenden Bankmanager für die Kosten von riskanten Fehlspekulationen zahlen! Indem wir aus diesen Managern auf Basis von schon existierenden Gesellschaftsformen unmittelbar gewinnbeteiligte aber gleichzeitig für Verluste haftende Komplementäre machen: Ihr Verhalten wird sich sehr rasch ändern. Bitten wir die Banker einmal zu realwirtschaftlicher Fortbildung in Seminare plus Praxiswochen in Betriebe. Damit sie sehen, was es bedeutet, in Gewerbe, Handel, Industrie, etc. mit richtigen Produkten Geld zu verdienen statt mit solchen, die nur auf dem Papier existieren Geld „zu machen“. Veranlassen wir die Banken dazu gemeinsam Notfalls-Pools zu bilden und Versicherungen für den Fall des Zusammenbruchs abzuschließen. Machen wir aus den Bankern endlich wieder Unternehmer und erstatten dem Mittelstand etwas von den Steuern, die er für Bankenrettungen zahlen musste für sinnvolle Investitionen zurück! Geben wir neuen Kapitalbeschaffungs- und Beteiligungsmodellen in den Regionen eine Chance. Und bitte keine Vermögenssteuer, die nur Arbeitsplätze vernichtet!

Das geht alles nicht von heute auf morgen, und da ist noch die EU und der

Weltmarkt, usw.: Aber in die Richtung, die mit Steuerflüchtlingsjagd, Boni-Deckelung, Transaktionssteuer und Bankenkontrolle begonnen wurde muss weiter gearbeitet werden! Das ist die Politik dem Mittelstand (3/5 der Bevölkerung bekennen sich zu ihm!), einer nachhaltigen Demokratie und unseren Nachfahren einfach schuldig. Die Finanzwirtschaft soll wieder Partner und nicht Chef der Realwirtschaft sein. Dazu brauchen wir eine starke Lobby der Mitte, die auf verantwortungsvolles Wirtschaften achtet und auf Gier und Super-Boni verzichtet. Wie lautet der alte Spruch? „Die Manager machen die Dinge richtig, aber die Unternehmer machen die richtigen Dinge“. ●

BuchTIPP



„M“ für MITTELSTAND

Wolfgang Lusak,
Margarete Kriz-Zwitkovits

Dieses Buch ist ein Manifest des neuen Mittelstandes und zeigt, wie wir uns gegen die Dominanz der globalen Großlobbys durchsetzen, dem Mittelstand die ihm zuste-

hende Präsenz verschaffen und das Land mittelstandsgerecht reformieren können. Die drei Finger stehen für ein M, das M für Mittelstand. Auf der offenen Handfläche der anderen Hand signalisieren sie, dass sich in Österreich drei von fünf Menschen dem Mittelstand zugehörig fühlen.

Verlag Holzhausen, ISBN: 978-3-902868-90-9



ZUR PERSON

Mag. Wolfgang Lusak
ist Lobby-Coach und
Managementberater.
office@lusak.at; www.lusak.at

FOTO: LUSAK